

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Erziehung zum bewußten Sehen, Empfinden und Darstellen

Lehrbuch für den neuzeitlichen Zeichenunterricht in den Volksschulen

Heinrichsdorff, Wilhelm

Bielefeld, 1910

4. Die Auswahl unserer Zeichenmodelle.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8155

das, was ich im Teil I, Seite 18, über die Selbsterziehung des Lehrers sagte und würde keinen schöneren Lohn meiner Arbeit wünschen, als daß jeder meiner Leser einmal ernstlich mit der eigenen Erziehung zu bewußtem Sehen, Empfinden und Darstellen beginnen möge. Hat er nur erst den Anfang gemacht, so wird er damit sicherlich nicht mehr aufhören, weil er den segensreichen Einfluß sehr bald spüren wird.

4. Die Auswahl unserer Zeichenmodelle.

Der Lehrer wähle die Modelle nach Maßgabe des amtlichen Verzeichnisses.

Ist der Lehrer mit dem Stoffe, der in der Schule durchgearbeitet werden soll, genügend vertraut, so wird er auch in der Lage sein, jederzeit eine richtige Stoffauswahl für die Mittelstufe zu treffen. Maßgebend muß bei dieser Auswahl auf jeden Fall das Beispielverzeichnis des amtlichen Lehrplanes sein. Da in einer Schule meistens mehrere Lehrer in verschiedenen Klassen Zeichenunterricht erteilen, würde es zu großen Unregelmäßigkeiten führen, wenn jeder Lehrer nach eigenem Gutdünken wählt, was ihm gerade einfällt. Dem Lehrer der folgenden Klasse würde es ja gar nicht möglich sein, auf einem solchen lockeren Fundamente weiterzuarbeiten.

Der Lehrer achte darauf, daß die Kinder sich für den Unterricht interessieren.

So nötig es ist, daß die Stoffauswahl nach bestimmter Norm erfolgt, so verkehrt würde es sein, mechanisch ein Beispiel nach dem andern zu wählen. Die Reihenfolge der Modelle muß von dem Lehrer sorgfältig festgestellt werden, indem er vom Leichten zum Schweren geht. Dies ist ja, da es den allgemeinen Prinzipien eines guten Unterrichtes entspricht, selbstverständlich. In dieser Hinsicht wird auch verhältnismäßig seltener gefehlt als gegen einen anderen erzieherischen Grundsatz, welcher mindestens von gleicher Bedeutung ist. Der Lehrer wecke das Interesse für die Modelle, nach denen gezeichnet werden soll! Das Interesse der Kinder ist nach den örtlichen Verhältnissen und nach der Jahreszeit, in welcher gezeichnet wird, ein verschiedenes. Schon in dem vorhergehenden Artikel: „Ein Spaziergang“, wies ich darauf hin, wie das Interesse zu wecken ist. Aber nicht überall läßt sich in Großstädten das so leicht ausführen, was im allgemeinen so zweckmäßig ist. Versucht sollte es immerhin werden. Gelingt es nicht, dann müssen wir uns die Natur schon in Klassenzimmer und Zeichensaal holen, so gut es eben gehen will.

Die Wahl der Modelle richte sich nach der Jahreszeit!

Im Frühjahr wird mit dem Zeichenunterrichte in der Mittelstufe begonnen. Sollte da wirklich das gepresste Blatt das beste und geeignetste Modell sein? — Können wir durch Benutzung toter Modelle Leben und Interesse erzeugen? — Meiner Ansicht nach sollten im Frühlinge zuerst Dinge gezeichnet werden, welche der Frühling selbst uns bringt. In der Regel kann schon in der Unterstufe mit dem Zeichnen von Blatt- und Blütenknospen begonnen werden, wie dies in Teil I bereits ausgeführt ist. Der Vorzug derartiger Modellauswahl aber beruht darin, daß die Schüler selbst Modelle suchen werden, und es ihnen auch Vergnügen machen wird, diese Modelle zu Hause in ihr Skizzenbuch zu zeichnen.

Nachdem eine Bohne, Erbse und Linse einige Tage in feuchtem Sand, in Wasser oder in feuchter Watte gelegen hatten, wird die Schale des Samenornes vorsichtig entfernt. Die Schüler fertigen nach diesen Modellen vergrößerte Bleistiftzeichnungen an. Selbst wenn die Zeichnungen zunächst noch etwas unbeholfen werden sollten, würde ich diesen Weg schon deshalb entschieden dem sofortigen Zeichnen gepresster Blätter vorziehen, weil das Interesse für das gepresste Blatt sich ganz entschieden steigert, wenn der Schüler das Blatt von seiner ersten Entwicklung ab kennen gelernt hat. Jedenfalls ist die Beobachtung und der Forscherinn des Kindes hierdurch angeregt worden. Die genauere Durchführung soll noch in dem Kapitel: „Des Blattes Entstehung“ gezeigt werden.

Auch einfache Blütenknospen: Schneeglöckchen, Osterlilie, Tulpe und andere mögen in ähnlicher Weise recht einfach gezeichnet werden. Ebenso mögen die soeben angeführten Beispiele dem Lehrer Anregung für Pinselübungen geben.

Da die Art des Pinselzeichnens im ersten Teile dieses Lehrbuches bereits besprochen worden ist, gehe ich hierauf nicht weiter ein, empfehle jedoch dringend, auch in der Mittelstufe das Pinselzeichnen nicht zu vernachlässigen. Namentlich mögen einfache Formen von Blättern und Schmetterlingen in dieser Manier geübt werden. Das Pinselzeichnen soll nicht nur Geschicklichkeit in der Pinselführung bewirken, sondern soll auch zu schnellerer Auffassung der Formen führen. Das Strichzeichnen verleitet sehr leicht dazu, die Gestalt des Dinges nicht energisch genug ins Auge zu fassen, sondern Teilchen aneinander zu setzen. Es ist gut, wenn auch beim Pinselzeichnen stets ein Objekt zur Beobachtung von Form und Farbe vorhanden ist. Das richtige Mischen der Farbtöne kann dann gleichzeitig geübt werden. Aber auch schwarze Tusche läßt sich zum Pinselzeichnen gut verwenden, wenn es uns auf die Wiedergabe der Form ankommt.